



DER

TRAFÖ

Nr. 26 10. Juli 1964 16. Jahrgang

Den Plan mit 100,5% erfüllt

Weiterer Schwerpunkt — terminliche Sicherung der Zulieferungen

Daran sind hauptsächlich die Betriebe F mit 102 und R mit 106,3 Prozent beteiligt, während der O-Betrieb nur auf 96,5 Prozent gekommen ist. Zum Jahresplan beträgt die Erfüllung jedoch nur 45,2 Prozent, so daß jeder Angehörige unseres Werkes daran ermessen kann, welche großen Aufgaben noch vor uns stehen. Unsere Planaufgaben des Jahres 1964 können wir nicht losgelöst von den weiter zu steigernden Aufgaben des Jahres 1965 betrachten.

Welche Schwerpunkte stehen in den einzelnen Betrieben?

Im Betrieb O steht die Aufgabe, insbesondere im Großtrafobau, den eingetretenen Rückstand aufzuholen und damit die Planerfüllung des Gesamtwerkes zu sichern. In den ande-

ren Betrieben besteht die Aufgabe darin, durch termingerechte Zulieferungen für den Großtrafobau dieses Ziel zu unterstützen und gleichzeitig die eigenen guten Ergebnisse in der Planerfüllung zu halten.

Im Betrieb F steht als Schwerpunkt die Aufgabe, im IV. Quartal die Nullserie der D3 AF 6-Schalter abzuschließen, damit im Jahre 1965 die Serienfertigung aufgenommen werden kann.

Der Schwerpunkt in R ist im zweiten Halbjahr die planmäßige Fertigung der Stufenschalter für den Betrieb O und für unser Schwesterwerk TuR-Dresden, während für N die terminliche Sicherung der Zulieferungen für alle Betriebe den Schwerpunkt darstellt.

Taurus, PK



Was Gutes ließ sich unser Werk zum Tag der Volkspolizei für seine Mitarbeiter des Betriebsschutzes einfallen. Es wurden nicht nur gute Leistungen anerkannt, sondern auch neue Uniformen — in einem ansprechenden Hellgrau — erfreuten die Kolleginnen und Kollegen des BS. Auf unserem Bild Angehörige des BS am Tor 2

Gemeinsame Beratung, Ausdruck guter Leitung

Anläßlich des Beginns der Plandiskussion 1965 in unserem Werk wurde von der BPO, BGL und dem Werkdirektor in der vergangenen Woche eine Aktivtagung durchgeführt.

Zur Diskussion standen der Planvorschlag 1965, die Verwirklichung der Verpflichtungen des BKV 1964 und die bisherigen Ergebnisse und Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb.

Im Jahre 1964 wird in unserem Industriezweig die Grundlage für das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft gelegt. Das heißt, daß damit noch größere Aufgaben vor uns liegen, die uns verpflichten, die Sicherung der Rentabilität unseres Werkes und

damit unsere einzelnen Erzeugnisse zum eisernen Gesetz unseres Handelns werden zu lassen.

Die Ergebnisse des ersten Planhalbjahres 1964 sind zwar schon zufriedenstellend, wir dürfen uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß damit erst die Hälfte des Planes erreicht wurde, das heißt, daß es im zweiten Halbjahr kein Ausweichen in der Einhaltung der Termine mehr geben darf und wir mit größerer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit die Aufgaben erfüllen müssen.

Diese gemeinsam durchgeführte Beratung hat ergeben, daß sie im Zuge des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung ein Ausdruck guter Leitungstätigkeit ist und zu guten Ergebnissen führen kann.

In einer Direktive dieser Aktivtagung wurde der Auftakt zur Plandiskussion 1965 für die Zeit vom 7. bis 14. Juli festgelegt.

Ein wertvoller Auftakt des zweiten Halbjahres war ohne Zweifel die Aktivtagung am 1. Juli im TRO-Klubhaus

—ekri—



Der Freundschafts- und Beistandsvertrag zwischen der Sowjetunion und unserer Republik ist unvermindert aktuell und spielt in Gesprächen und Diskussionen, wo immer die große und kleine Politik im Mittelpunkt steht, eine gewichtige Rolle. Daß dem so ist, zeigt sich auch in unserem Werk, in Meinungen und Gesprächen unserer Kolleginnen und Kollegen. Dabei erweist sich, daß im allgemeinen der Staatsvertrag zwar bekannt ist, überwiegend Zustimmung zum Vertragsabschluß besteht, daß aber noch zu wenige mit dem Inhalt im einzelnen vertraut sind. Daraus resultiert auch, daß sich bei denjenigen, die sich mit dem Vertrag nicht konkret beschäftigt haben, eine gewisse Unterschätzung zeigt. Dann gibt es solche oberflächlichen Meinungen wie: „Das gibt es ja schon“ — nämlich den Warschauer Vertrag — oder „Keiner macht Krieg“. Wer solche unklaren Vorstellungen zu einem für unsere weitere Per-

spektive bedeutsamen Dokument hat, der nimmt sich die Kraft, an seine eigene Zukunft zu glauben.

Der Krieg wird nicht dadurch gebannt, daß man allgemein festzustellen bemüht ist, „keiner macht Krieg“, daß man von seiner eigenen Position ausgeht oder die Kraft des sozialistischen und

und die Gefährlichkeit des westdeutschen Imperialismus und Militarismus und seiner Verbündeten unterschätzt, der tut dem Frieden keinen guten Dienst. Weder einem selbst noch der Wiedervereinigung Deutschlands dient die Meinung: „Mit dem Staatsvertrag ist eine Wiederver-

friedliebenden, demokratischen, einheitlichen deutschen Staates nur durch gleichberechtigte Verhandlungen und eine Verständigung zwischen beiden souveränen deutschen Staaten erreicht werden kann.“

Werden in diesem Vertrag nicht gerade all die Voraussetzungen gefordert und festgelegt, wie sie ein friedliebendes demokratisches und einheitliches Deutschland braucht? Es ist gar nicht so viel Kompliziertes in diesem Vertrag, denn in der DDR wird seit dem ersten Tag nach Kriegsende auf die Einhaltung der Potsdamer Beschlüsse hingearbeitet. Die Voraussetzungen einer Wiedervereinigung Deutschlands liegen nicht in der Militarisation und im Revanchismus, sondern einzig und allein in dem friedlichen Wettstreit beider deutschen Staaten, in den Beziehungen der Deutschen aus beiden Teilen unserer Heimat und letztlich im eigenen Dazutun zur Wiedervereinigung.

Freundschaftsvertrag gibt Antwort

friedliebenden Weltsystems als allein ausreichend betrachtet, einen Krieg absolut zu verhindern. Natürlich ist die Kraft nicht zu unterschätzen, und besonders die politische, ökonomische und militärische Macht der Sowjetunion hat einen neuen, weltzerstörenden Krieg bisher verhindern können. Wer aber nur von diesem Faktor ausgeht

einigung Deutschlands unmöglich.“

Im Freundschaftsvertrag heißt es dazu: „Die hohen vertragsschließenden Seiten bekräftigen ihren Standpunkt, daß angesichts der Existenz zweier souveräner deutscher Staaten — der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland — die Schaffung eines



Am Wettbewerb teilnehmen, doch mit eigener Kraft, denn mit formalem Anschluß hat's noch keiner geschafft

Dreiviertel aller TO-Maßnahmen sind erfüllt

Im Verlaufe des Monats Juni d. J. wurden im TOM-Plan weitere Maßnahmen erarbeitet, die eine um 44 000 DM höhere Abdeckung gegenüber dem Vormonat ermöglichen. Der Stand der Abdeckung der beauftragten Selbstkostensenkung in Höhe von 2 535 000 DM wurde mit 3 291 000 DM, also mit 130 Prozent, erreicht.

Im Monat April d. J. lag ein Rückstand von 13 TO-Maßnahmen vor, der im Mai bis auf 5 Maßnahmen wettgemacht werden konnte. Mit der Aufholung des gesamten Rückstandes im Monat Juni haben alle Betriebe bis auf den Kessel- und Behälterbau den Plan Neue Technik, Planteil 2, wertmäßig übererfüllt. Die Erfüllung der Grundarbeiterstunden ist jedoch noch unbefriedi-

gend und zeigt, daß die Bedeutung dieser Kennziffer und ihre Beziehung zum Gewinn noch nicht überall erkannt wird. Darüber hinaus ist die Erarbeitung und verstärkte Realisierung von Maßnahmen zur Einsparung von Produktionsgrundarbeiterstunden gerade im zweiten Halbjahr von großer Bedeutung für die Erarbeitung eines maximalen Vorlaufs und damit für die Vorbereitung zur hundertprozentigen Erfüllung des Planteiles 2 des kommenden Jahres.

Bis zum 30. Juni wurden mit 96 Maßnahmen 73 Prozent aller Maßnahmen des Jahres 1964 realisiert.

Pfänder, TNT

Neue Aufgabe

In der vergangenen Woche bildete sich im F-Betrieb eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung des Kollegen Wels, die bis zur Leipziger Frühjahrsmesse 1965 einen 132-kV-Trennschalter nach British Standard für den Export zeigen wird. In Gemeinschaftsarbeit werden Konstrukteure, Technologen, Laboringenieure, Mitarbeiter des Einkaufs und Kollegen der Produktion das Gerät nach dem System des Baukastens so weit entwickeln, daß 1966 mit der Produktion begonnen werden kann.

Gerade in der Schalterkonstruktion gibt es in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit gute Erfahrungen, die sich in den vergangenen Jahren für den Betrieb nutzbringend auswirkten.

Es gibt zu diesem Thema schon gute Vorarbeiten, die besonders in TFK geschaffen wurden. In großem Maße wird der Erfolg dieser Arbeitsgemeinschaft davon abhängen, wie die Arbeitsgruppen in monatlichen Kontrollbesprechungen ihre Ergebnisse zur Diskussion stellen. Dabei ist auf die Termineinhaltung größter Wert zu legen.

Ich war Gast des Frauenkongresses

Drei Tage Frauenkongress — eine Arbeitsberatung von 1200 Delegierten und vielen Gästen aus dem In- und Ausland, die zu einem großen Erlebnis für mich geworden ist.

Die helle Dynamo-Sporthalle war mit großen bunten Blumen geschmückt, das Präsidium mit herrlichen frischen Blumen dekoriert, und wenn man in den Saal schaute, dann hatte man den Eindruck, über ein Blumenmeer zu blicken. Nicht nur der äußere Eindruck war so bunt, auch in den Diskussionsreden spiegelte sich wider, wie vielfältig die Berufe und Probleme unserer Frauen und Mädchen sind und mit welcher Verantwortung sie zu allen Fragen unseres gesellschaftlichen Le-

bens Stellung nehmen. Ich kann an dieser Stelle keine Beispiele nennen — es würde ein seitenlanger Bericht werden —, ich möchte nur kurz andeuten, was die vielen ausländischen Gäste, Frauen aus den sozialistischen, kapitalistischen und neutralen Ländern, zum Ausdruck brachten. Sie waren tief beeindruckt von den großartigen Leistungen, die die Frauen unserer Republik vollbringen, vor allem jedoch von der großzügigen Hilfe und Unterstützung, die unser Staat den Frauen zu ihrer beruflichen Entwicklung, ihrer gesundheitlichen Betreuung und zur Durchsetzung der Gleichberechtigung gewährt.

Sicher werde ich noch Gelegenheit haben, unseren Frauen mehr davon zu berichten.

Ing. D. Meinke, TVP/PI



Beste Neuerer im Juni

Kennziffer	Einheit	Jahres-Soll	Jst
Beteiligung	%	15	9,3 12,4
Bearbtgs.-Dauer	Wochen	10	11,7 ib.
Benutzgs.-Fähigkt.	%	65	59
r. 2 TFK	TDM	1000	680,788



BESTE NEUERINNEN sind die Kolleginnen Jutta Steiniger und Ingrid Finn aus TFK. Sie erzielten durch ihren Verbesserungsvorschlag „Materialveränderung bei Schaltmesser für THF-Schalter“ einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 60 000 DM.

Das ökonomische Ergebnis aus der Neuererbewegung im ersten Halbjahr 1964 zeigt besonders einen guten Erfüllungsstand in der Selbstkostensenkung. Bezogen auf die einzelnen Neuerervorschläge, kann gesagt werden, daß die ökonomische Wirksamkeit der Neuerungen gegenüber den gleichen Berichtszeiträumen der vergangenen Jahre weiter angestiegen ist. Der gegenwärtige Stand in der Selbstkostensenkung läßt erkennen, daß wir das Jahressoll von einer Million DM erreichen bzw. übererfüllen werden.

Die Benutzungsfähigkeit der Neuerungen ist auf 59 Prozent gestiegen und stellt somit gegenüber dem I. Quartal eine Verbesserung dar; doch zur Erzielung des erforderlichen Solls von 65 Prozent ist besonders die Stellung konkreter Neuereraufgaben notwendig; dazu müssen sich die Neuerer in erster Linie mit betrieb-

lichen Schwerpunktproblemen befassen.

Nicht befriedigen kann die Höhe der Bearbeitungsdauer von 12,4 Wochen. Die Bearbeitung der Verbesserungsvorschläge ist vorrangig und unbürokratisch zu behandeln, damit die Neuerungen unserer Kollegen so schnell wie möglich der Volkswirtschaft zugute kommen. Die Bearbeitung der Vorschläge ist ein Teil des Aufgabengebietes aller Leiter und verantwortlichen Kollegen; sie müssen dazu die notwendige Zeit in ihrem Arbeitsprogramm einplanen. Werden Verbesserungsvorschläge vernachlässigt, so erfüllen die betreffenden Kollegen ihre Aufgaben nicht.

Die Beteiligung an der Neuererbewegung ist gegenwärtig vor allem durch Verstärkung der kollektiven Neuerertätigkeit, d. h. der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, zu erhöhen.

Hofmeister, TNT



BESTER NEUERER ist der Kollege Herbert Behnisch aus Ea. Er erreichte im Monat Juni einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 25 252 DM aus seinem Verbesserungsvorschlag „Kabeleinsparung in Halle 5, R.“.

Messe der Meister von Morgen

Zur allseitigen Erziehung, Bildung und Förderung jedes jungen Menschen zu einer sozialistischen Persönlichkeit kommt es vor allem darauf an, die schöpferischen Kräfte der Jugendlichen zu entwickeln und wirksam werden zu lassen. Das läßt sich besonders dadurch verwirklichen, daß die breite Einbeziehung der Jugendlichen in die Neuererbewegung erreicht wird. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden durch die Messe der Meister von Morgen gezeigt, insbesondere durch den Umfang der für die Ausgestaltung zur Verfügung stehenden Exponate. Gleichzeitig wird über die Messe der Meister von Morgen eine Mobilisierung der Jugend für die Mitarbeit in der Neuererbewegung erreicht. Wir wollen folgende Exponate ausstellen:

1. Entgratapparat (Entgratkopf zum Aufsatz auf eine Handbohrmaschine) (F-Betrieb)
2. Abisoliervorrichtung (R-Betrieb)
3. Pendelschleifvorrichtung (BBS/Lws)
4. Neuentwicklung und Herstellung eines Fertigungsmusters für Stufenschalterwiderstände (O-Betrieb)
5. Automatische Blecheinlegevorrichtung (Aufnehmen und Ablegen von Trafo-Blechen) (T-Bereich)
6. Elektronische Steuereinrichtung zur Abstapelung und zum Zählen von Blechen (Laboranfertigung TRL)

Diese Überschrift ist kein Druckfehler! Es scheint offensichtlich in einigen Köpfen der Kollegen der Endmontage von Mtr etwas durcheinanderzugehen. Dabei wurden doch gerade diese Kollegen am 1. Mai mit der staatlichen Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ geehrt. Sie wurden geehrt für ihre hervorragenden Leistungen im sozialistischen Wettbewerb. Die Verpflichtungen selbst sind die eine

Keine Zeit für Wettbewerb

Seite — besonders für die öffentliche Führung des sozialistischen Wettbewerbs —, aber noch wichtiger ist die andere Seite: die Erfüllung der Verpflichtungen. Wenn die Kollegen nun anlässlich der Überprüfung des Wettbewerbsstandes durch das Produktionskomitee eine solche Äußerung machen, daß sie keine Zeit für den Wettbewerb hätten, dann handelt es sich doch um einen krassen Widerspruch. Es gilt doch, die staatlichen Aufgaben zu erfüllen mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs. Man kann den Wettbewerb also nicht losgelöst von der Erfüllung unserer Aufgaben sehen.

Unsere Parteileitung hat beschlossen, den sozialistischen Wettbewerb ergebnisgebunden und komplex zu führen. Gerade die Betriebsteile Mtr und Gtr bieten sich doch gerade dazu an. Die Maßnahmen für die komplexe Führung befinden sich aber immer noch im Stadium der Vorbereitung und Diskussion. Wir erwarten von der Wettbewerbskommission des Betriebes O, daß sie die Vorbereitung zur komplexen Führung, besonders die Schwerpunktaufgaben der Fertigung der 12 Großtransformatoren, umgehend abschließt, damit die beteiligten Bereiche ihre Aufgaben in die Wettbewerbsverpflichtungen endlich aufnehmen können.

Ebenso steht es mit dem Aufruf der Werktätigen des Kunstfaserwerkes „Friedrich Engels“ in Premnitz, der besagt, daß im sozialistischen Wettbewerb von unseren Konstruktions- und Entwicklungsabteilungen Verpflichtungen übernommen werden sollten, die zur Verkürzung der Entwicklungsarbeiten führen. Bis jetzt wurde dieser Punkt nur von der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Autonom-Loktrafo“ unter Leitung des Kollegen Zürich beachtet. Diese Arbeitsgemeinschaft hat sich zu Ehren des 15. Jahrestages unserer Republik verpflichtet, die Arbeitsstufe ÜK 6 bis zum 7. Oktober d. J. zu erreichen. Durch intensive und koordinierte Zusammenarbeit der Konstruktion und Technologie (also auch komplex) sollen alle erforderlichen Vorversuche drei Monate früher abgeschlossen werden, so daß am 7. Oktober d. J. für den Musterbau fertigungsgerechte Konstruktionsunterlagen zur Verfügung stehen. Wir fragen: Wie lange steht diese Arbeitsgemeinschaft mit dem Kollegen Zürich noch allein — und das mit einer vorbildlichen Verpflichtung? Die Leiter der übrigen Forschungs- und Entwicklungsgemeinschaften unseres Werkes haben nun das Wort!

Rauch, WAW



Hier im Bild Kollege Mammitzsch, Abteilungsleiter in Gtr und Mitglied des Produktionskomitees

Am 25. Juni tagte das Produktionskomitee und hatte nicht ohne Grund den sozialistischen Wettbewerb, vor allem seine Komplexität, zur Tagesordnung. So wie das Produktionskomitee in seiner kontrollierenden Funktion das Ergebnis einer weiteren Entwicklung sozialistischer Demokratie ist, so ist der komplexe Wettbewerb dabei die höhere Form der Leitung und Lenkung der Volkswirtschaft und letztlich des Staates. Der jeder Werktätige Anteil nehmen kann und soll. Das Produktionskomitee befaßte sich an diesem Tage mit dem komplexen Wettbewerb aller Betriebe und Bereiche und verlangte Rechenschaft über den Stand des Wettbewerbs. Sowohl die staatlichen Leiter als auch die Gewerkschafts- und Parteifunktionäre schätzten dabei ihren eigenen Anteil am Wettbewerb ein und zogen ihre Schlußfolgerungen.

Die für das gesamte TRO gültige Einschätzung ist die, daß sich zwar alle Kolleginnen und Kollegen am Wettbewerb beteiligen — wenn auch noch recht unterschiedlich zu den einzelnen Punkten —, aber daß der Mangel in der öffentlichen Führung

tion umfaßt als im ersten Halbjahr, möglich. Daß das zweite Halbjahr erfüllt werden muß, ist klar, aber mit welchen Qualitätsmerkmalen in den einzelnen Kennziffern und mit welchem Vorlauf für 1965, das muß sich im Wettbewerb niederschlagen. Den Plan 1964 mit größtmöglichem Nutzen zu Ehren des 15. Geburtstages unserer Republik abzuschließen, den Weg dazu genau festzulegen und die Bereitschaft aller Kollegen zu erlangen ist die Grundlage einer optimalen Zielstellung für das Jahr 1965 und Inhalt der Plandiskussion 1965, wie sie zur Zeit in den Gewerkschaftsgruppen durchgeführt wird.

Dabei sollte es jeden von uns angehen und sehr lebhaft interessieren, was im eigenen Betrieb „unter dem Strich“ steht. Kommt in der Gesamtaufrechnung des ersten Halbjahres ein Minus oder ein Plus heraus oder ergibt sich eine Mischung von Plus und Minus, dann ist es nur richtig, das Plus zu halten und alle Anstrengungen daranzusetzen, aus dem Minus ein Plus zu machen. Zu dem Plus gehört, daß jeder Kollege weiß, wie hoch die Kosten seiner Produktion sind, daß er seine Aufgabe des Monats, aber auch die Perspektive

der Abteilung kennt, in der er arbeitet. Im Jahre 1965 sind die Aufgaben um einiges komplizierter. So wie die Kollegen der Produktion, Verwaltung, Forschung und Entwicklung oder der Technologie und Konstruktion im nächsten Jahr die Qualität ihrer Arbeit erhöhen müssen, wenn sie ihren Aufgaben gerecht werden wollen, so muß sich im zweiten Halbjahr dieses Jahres auch die Leitungstätigkeit weitaus mehr verbessern.

Ohne offenes und ehrliches Ansprechen und Beim-Namen-Nennen der Probleme ist eine gute Leitungstätigkeit nicht möglich. Leitungstätigkeit, das ist politische Arbeit des staatlichen und gesellschaftlichen Leiters mit allen Werksangehörigen. Dazu gehört auch die öffentliche Führung, Auswertung und Kontrolle des sozialistischen Wettbewerbs. Das heißt aber auch, selbst die Zusammenhänge zwischen der täglichen Arbeit und der Gesellschaft, zwischen Ökonomie und Politik zu erkennen und diese Erkenntnisse seinen Kollegen zu übermitteln. Und letztlich gehört dazu, jeden Monat Bilanz zu ziehen, um zu wissen, was „unter dem Strich“ steht.

— ek —

Was unter dem Strich stat



und Auswertung sowie Kontrolle des sozialistischen Wettbewerbs noch nicht überwunden ist.

Was sind die Ursachen?

Liegt es am Wettbewerb selbst oder werden in ihm unmögliche Dinge gefordert, die mit den Planaufgaben nicht übereinstimmen? Die öffentliche Führung und Kontrolle des Wettbewerbs noch recht mangelhaft ist? Wie ist es möglich, daß im O-Betrieb — und sicherlich nicht nur dort — der Wettbewerb derart unterschätzt wird, indem für die öffentliche Führung und Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs keine Zeit ist, da der Plan erfüllt werden muß? Solche Meinung kann nicht weiterhelfen.

Zeigt sich in solcher Meinung zum Wettbewerb nicht sehr eindeutig, daß Sinn und Zweck des Wettbewerbs nicht ganz erkannt wird? Ist es viel-

„Beim alten kann man nicht stehenbleiben, deshalb ist jeder gute Gedanke so wertvoll wie sein Nutzen, den er uns allen bringt. Wenn man verändern will, dann muß vom Vorhandenen ausgegangen werden. Neue Technik heißt keineswegs nur neue Maschinen hinstellen, sondern heißt nachdenken und selbst verändern.“ Das ist die Meinung des Kollegen Gerhard Kube aus der Brigade „Clara Zetkin“

Änderung ort herbeiführen

in Bereich unseres Werkes, Gewerkschaftsgruppe und in Kollektiv steht die Aufgabe, den Wechsel zu analysieren. Ein genauer Überblick über die Maschinenkapazität, die Fähigkeit des Kollektivs und einzelnen Kollegen zu sein. Erst dann ist eine exakte Ang des zweiten Halbjahres eine höhere Warenproduk-



Am 2. Juli wurde das Kollektiv des Kraftwerkes für den 1. Platz im überbetrieblichen Wettbewerb ausgezeichnet. Vom Werk erhielten die Kollegen über Persönliche Konten ihre materielle Anerkennung für hervorragende Leistungen im Wettbewerb

Energie — Blut der Wirtschaft!

Die Abteilung Energetik begrüßt die Initiative der Abt. TN in ihrem Aufruf „Energie nicht verschwenden“ im „TRAFO“ Nr. 24 vom 19. Juni. Dieser Aufruf geht uns alle an. Es sind gewaltige Anstrengungen notwendig, um das gesteckte Ziel zu erreichen, nämlich 30 Prozent der Energiekosten im Jahre 1964 bis zum Jahre 1970 durch geeignete Maßnahmen einzusparen. Das Gebiet der Energieumwandlung vom Energieträger bis zur Elektroenergie umfaßt ein weites Feld unserer mechanischen, physikalischen und elektrischen Gesetze. Diese Gesetze zu beherrschen und ökonomisch anzuwenden erfordert gute qualifizierte Mitarbeiter, die neben dieser Qualifikation ein hohes Maß von Verantwortungsbewußtsein besitzen müssen.

Unser Kraftwerk besitzt verhältnismäßig gute Mitarbeiter, die imstande sind, unseren Energieträger, die Steinkohle, mit hohem Nutzen einzusetzen und in Wärme sowie Elektroenergie umzuformen. Trotz des hohen Alters unserer Anlage (Baujahr 1926) ist der zur Zeit erreichte Wirkungsgrad unserer Dampferzeuger im Jahreschnitt mit 75,5 Prozent als „gut zu bezeichnen. Ausreichend vorhandene Wärme- und elektronische Überwachungsgeräte garantieren einen hohen Nutzeffekt und sind die Voraussetzung für die Erarbeitung technisch begründeter Brennstoffverbrauchsnormen. Gute Fahrweise und Pflege, insbesondere prophylaktische Wartung, der Anlage garantieren einen kontinuierlichen Arbeitsablauf ohne nennenswerte Störungen und Ausfälle in der Energieversorgung unserer gesamten Produktion. Hieran hat unsere Reparaturbrigade unter der Führung ihres Brigadiers, des Kollegen Werner Miegel, wesentlichen Anteil, da qualifizierte Kollegen alle vorhandenen Reparaturen und Generalreparaturen ohne Hinzuziehung von Fachfirmen in guter Qualität selbst ausführen. Unserem Werk werden in diesem Jahr durch diesen Einsatz Kosten in Höhe von 30 000 DM eingespart.

Durch vorbildliche Normenarbeit, konkrete Verpflichtungen, insbesondere gute Arbeitsorganisation sowie ökonomische Fahrweise unserer Dampferzeuger konnte das Kollektiv des Kraftwerkes im überbetrieblichen Wettbewerb der Heizer in der Heizperiode 1963/64 den Bezirksieger von Berlin im Wettbewerb um die Einsparung von festen Brennstoffen stellen, wofür die Kollegen dementsprechend prämiert wurden. Dieser Erfolg ist eine Kollektivleistung im sozialistischen Wettbewerb des gesamten Kraftwerkes und wird uns anspornen, auch weiterhin unsere ganze Kraft für die Stärkung unserer Republik einzusetzen.

Wir haben uns weiterhin das Ziel gesetzt, bis zum 15. Jahrestag unseres Arbeiter- und Bauern-Staates den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu erringen.

Langer, TAF



Was macht die FDJ des O-Betriebes?

Verdient die Jugend unser Vertrauen?

Ja, aber sie muß auch etwas dazu tun

Kurznotiert

Am 27. und 28. Juni führte die Zentrale FDJ-Leitung unseres Betriebes in Prieros bei Königs Wusterhausen eine Wochenendschulung durch. An dieser Schulung nahmen der Sekretär des Produktionskomitees, Mitglieder der ZBGL, Sekretäre der Grundeinheiten und Gruppenleiter teil. Die Wochenendschulung war ein voller Erfolg, es wurde eine klare Konzeption in Vorbereitung des 15. Jahrestages der DDR auf der Grundlage der guten Erfahrungen des Deutschlandtreffens erarbeitet.

★

In unserem Werk wurde in Vorbereitung und Durchführung der MMM eine Kommission gebildet, deren Vorsitz der Genosse Dr. Rouczik aus der Abt. Neue Technik hat. Wir möchten auf der nächsten MMM mit sieben Ausstellungsstücken aufwarten. Es ist unser Ziel, nicht nur in Berlin dabeizusein, sondern auch in Leipzig zur Bezirksmesse vom 2. bis 18. Oktober d. J.

Fachliches Können befähigt auch junge Menschen, verantwortliche Aufgaben zu übernehmen. Am Einrichter von Mw 4, dem Kollegen Chyleck, beweist es sich einmal mehr.



Im Jugendkommuniqué heißt es: „Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands hat mit all denen, die unserer Jugend mißtrauen, nichts gemein. Unsere Partei geht von dem Grundsatz aus, daß hohe Anforderungen an junge Menschen zugleich das beste Vertrauen in sie darstellen.“

Der gleichen Ansicht sind auch die Kollegen und Genossen des O-Betriebes; aber die Zentrale FDJ-Leitung sowie der FDJ-Sekretär des O-Betriebes scheinen anderer Ansicht zu sein.

Nach einer wesentlichen Veränderung und Rekonstruktion in der Tischlerei des O-Betriebes werden im Rahmen des Planes Neue Technik noch größere Anforderungen an unsere Produktionsarbeiter und nicht zuletzt auch an unsere Jugendlichen des O-Betriebes gestellt. Um in diesem Zusammenhang die Forderung des Jugendkommunikés „Mehr Vertrauen unserer Jugend“ zu rechtfertigen, muß man die Mühe des Technischen Leiters, Kollegen Sander, und des Leiters für Neuererwesen, Kollegen Doubeck, des O-Betriebes anerkennen. Sie haben (weil sie das Jugendkommuniqué kennen) gemeinsam nachfolgende Punkte erarbeitet, die zur schnelleren Lösung vor uns stehender Aufgaben beitragen, und diese der Zentralen FDJ-Leitung übergeben.

1. Wie kann in der Tischlerei erreicht werden, daß Preßspan ohne Gratbildung geschnitten wird?
2. Es ist eine Vorrichtung zu entwickeln, mit der Preßspan, der in der Länge verleimt werden muß, ohne die Oberfräse der Tischlerei in Anspruch zu nehmen, bearbeitet werden kann.
3. Die Wickeldrahtböcke (für große Trommel) in Wi 1 sind in einem platzsparenden Prinzip, welches das Wickeln größter Bündel paralleler Drähte ohne ungünstige Torsionswirkung gestattet, umzubauen.
4. Für die Drehmaschinen, Kreissägen und Tischfräsen der Abt. Ge sind Schutzvorrichtungen zu entwickeln.

Da nun schon einige Wochen vergangen sind und die Zentrale FDJ-Leitung offensichtlich nicht in der Lage ist oder aber gar kein Interesse hat, an der technischen Entwicklung und Lösung solcher Aufgaben unseres Werkes teilzunehmen, taucht doch berechtigt bei den Arbeitern und Meistern des O-Betriebes die Frage auf, warum die Jugendlichen unser Entgegenkommen mißachten. Die älteren Kollegen haben sich schon recht gründlich Gedanken gemacht und warten darauf, daß sich die Jugend zusammensetzt und mit

ihnen gemeinsam berät, wie sie am schnellsten mit der Bearbeitung und Realisierung genannter Punkte beginnen können.

Unsere Zentrale FDJ-Leitung entschuldigt sich damit, daß sie den FDJ-Sekretär wegen seines Schichtdienstes nicht erreichen konnte. Wenn das absolut nicht möglich ist, wie wäre es, wenn ihr euch dann allein mit den Jugendlichen des O-Betriebes zusammensetzt und festlegt, wer welche Aufgaben übernimmt?

Es gibt bestimmt eine Anzahl jugendlicher Arbeiter und auch Jungingenieure, die darauf warten, angesprochen zu werden, um mit ihrem fachlichen Wissen die technische Entwicklung in unserem Werk zu fördern und zu beeinflussen.

Na, liebe junge Kollegen des O-Betriebes, wie ist es? Vielleicht nehmt ihr auch allein das Zepter in die Hand und fangt einfach an, euch über diese Punkte Gedanken zu machen. Wenn ihr wirklich nicht weiterkommt, dann sind die Kollegen Sander und Doubeck bestimmt bereit, euch Hilfe und Anleitung zu geben. (Ganz nebenbei bemerkt, wir in der Redaktion würden uns natürlich auch freuen, wenn wir in der nächsten Zeit schon über erste Anfänge und Erfolge berichten könnten.)

— ekri —



In der Wickelei arbeiten zwei Kollegen an einer Spule, und dabei kommt es auf wirklich gute Gewerkschaftsarbeit an. Wie im Kleinen, so auch im Großen, meint Kollege Försterling aus der Wickelei 2.



Vertrauen und Verantwortung

Unsere Kurzgeschichte:

Das Geheul im Mietshaus



eigenes Schweigen nicht mehr hören. „Was ist denn das für ein Geheul?“ „Wahrscheinlich der kleine Michael von Piefkes.“ „Warum heult denn der verdammte Bengel so?“ „Was weiß ich, vielleicht fürchtet er sich, weil er allein ist.“ „Er fürchtet sich aber sehr laut. Es gibt da eine Verordnung, man darf sich nur mit Zimmerlautstärke fürchten.“ „Ja, aber erst nach 22 Uhr.“

„Ich halte es nicht mehr aus“, schrie Herr Baffke, feuerte seinen Löffel in die hochaufspritzende Sogosuppe und stürmte auf den Treppenflur. Eine Treppe über Baffkes vor der Wohnungstür von Piefkes stand bereits eine erregte Menschenmenge.

„Ob man die Fürsorge benachrichtigt“, meinte Frau Knuffke von nebenan, „vielleicht, daß sie ihn mißhandeln?“ „Jedenfalls muß man etwas tun! Otto, so unternimm doch endlich etwas!“ schrie Frau Reffke. „Jawohl, ja, ja, ich werde das Überfallkommando alarmieren.“ Otto raste treppauf.

Das Geheul schmerzte in den Ohren. Man spürte, wie das Unterhemd vibrierte, Kalk regnete in dichten Schwaden von der Decke des Treppenflurs, drei Lampen hatten Wackelkontakt bekommen.

„Mein Gott, sie bringen das arme Kind um! Hat man denn je ein Geschöpf so erbärmlich schreien hören?!

Und dabei tun sie immer so anständig und kinderlieb. Aber wer seinen Teppich klopft, wenn ich Wäsche aufhängen will, dem ist alles zuzutraun!“ „Meine Frau sagt, vielleicht fürchtet er sich, weil er allein ist.“

Frau Knuffke nahm ihren Daumen von der Klingel. Sie hatte zehn Minuten geklingelt, ohne daß jemand öffnete. Man bearbeitete die Tür mit Fäusten und Füßen. Niemand öffnete. „Vielleicht hören sie nichts wegen des Geschreis.“

„Otto, hol man den Kanonenschlag vom vorigen Silvester, den wir bei Baffkes auf den Balkon werfen wollten!“ — „Ach, ist ja unerhört!“ „Vielleicht ist er doch allein, und in der Wohnung ist was zum Fürchten... ein Tier... vielleicht eine Schlange... eine Goa kanschtrüktor... die sollen ja sehr bissig sein.“ „Wenn wir hier noch lange zögern, kommt jede Hilfe zu spät.“ Otto erschien mit dem Kanonenschlag vom vorigen Silvester, entzündete ihn und steckte ihn durch den Briefschlitz. „So“, sagte ich, „ich schätze, det is zu hörn...“ Bumm!!! machte es. Das soeben erschienene Überfallkommando riß die Dienstwaffen aus den Futteralen.

„Wer hat hier geschossen?“ rief der Oberbefehlshaber des Einsatzkommandos. „Keener. Aber hier drin ist bestimmt ein Mord oder Sittlichkeitsverbrechen passiert. Wenn

Se mir pullezeiflüchtig machn, brech ick de Düre uff.“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, wuchtete Otto Reffke sein Möbelträgerkreuz und zwei Zentner Eigengewicht gegen die Tür. Im Handumdrehen war die Tür mit Hilfe der restlichen Mieter zu Brennholz verarbeitet. Bei Piefkes öffnete sich eine Tür.

Frau Piefke steckte den Kopf aus dem Zimmer und stotterte nicht sehr geistreich: „Her-herin.“ Ein nackter dreijähriger Knirps raste heulend über den Korridor in ein anderes Zimmer und riegelte hinter sich zu. Das Geheul erstarb und wurde durch Schluchzen abgelöst. Die plötzliche Stille wirkte betäubend. Die Mieter schubsten Frau Piefke beiseite und betraten das Zimmer. „Was ist hier los?“ schrie ein Volkspolizist und entscherte sein Notizbuch. Frau Piefke wies auf den Teppich, wo Stühle, Seife, Handtücher, eine umgekippte Badewanne und Herr Piefke sehr durchfeuchtet durcheinanderlagen!

„Wir hatten versucht, ihm den Kopf zu waschen.“

M. Bartz, „Tribüne“ Nr. 23

Baffkes saßen gerade schweigend beim Abendbrot, als über ihnen ein derart mark- und lampenerschütterndes Geheul ertönte, daß Baffkes ihr

Zum Schmunzeln

„Diese Notizbücher habe ich bei meinen Inspektionen vollgeschrieben.“ „Und was haben Sie verändert?“ „Früher habe ich mit Bleistift notiert — jetzt mit Kugelschreiber!“

TIP für SIE

„Besockt“

en isat noch haben wir keine Hundstage, trotzdem werden auch Sie die Hitze schon empfunden haben. Die Kleidung wird auf das Nötigste reduziert, und alles Überflüssige fällt weg. Die Strümpfe werden „eingemottet“. Die Beine wollen schließlich auch Luft haben. Aber, o je, was mußte ich da neulich sehen? Eine sehr geschmackvoll gekleidete Dame ging vor mir auf der Straße. Todschicke Sandalen hatte sie an. Keilabsatz und freie Spitze. Und... farbige Söckchen. Der anfangs gute Eindruck war hin.

Meiden Sie selbst bitte so etwas. Entweder Sie tragen Sandaletten unbestrumpft, wobei Sie besonders Ihre Fußnägel gut gepflegt haben sollten, oder Sie tragen einen sportlichen, geschlossene Scha Schuh, der schon einen „be-e-iten“ Fuß vertragen kann. Natürlich muß die übrige Kleidung dem „Fußkostüm“ angepaßt sein oder umgekehrt. Sie wissen doch: kleine Dinge — große Wirkung.

Zeuge in Sachen Liebe und Ehe

Von Rudolf Hirsch

Diese Sammlung von Gerichtsreportagen sollte von Liebes- und Eheleuten, von Eltern und von verantwortlichen Mitarbeitern in Betrieben aufmerksam gelesen werden; zeigt sie doch, wie aus Unverständnis, Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit die Konflikte entstehen, die bis zu schweren Verbrechen führen können. So unterhaltsam der Berichterstatter die oft heiklen Themen zu behandeln weiß, so wenig ist

durch einen Streik zur Wehr setzen, bleibt Leo anfangs abseits, schließt sich später aber den Streikenden an. Als er zusammen mit den Streikführern eingekerkert wird, begreift er, daß nur gemeinsames Handeln zum Erfolg führt. Der literarisch anspruchsvolle, problemreiche Roman vermittelt ein lebenswahres Bild des amerikanischen Alltags und des schwierigen und opfervollen Kampfes der Arbeiterklasse um ihre soziale und politische Gleichberechtigung.

Aus der Bücherkiste

es ihm doch um bloße Sensation zu tun; er will viel mehr die Grundzüge unserer sozialistischen Rechtsprechung erkennbar machen und dazu beitragen, daß auch im persönlichen Bereich neue, bessere Beziehungen der Menschen entstehen.

Der Einzelgänger

Aus dem Amerikanischen von Phillip Bonowsky

Der Metallarbeiter Leo Jomaitis findet nach langer Arbeitslosigkeit im Stahlwerk seiner pennsylvanischen Heimatstadt wieder Arbeit. Als sich die Stahlarbeiter gegen den Mißbrauch der Automatisierung

Stell dir vor

Stell dir vor:
Du bist verheiratet
schon sieben Jahr.
Vielleicht auch länger.
Ich weiß es nicht.
Ich frag' nach dem Partner.
Du sollst mir beschreiben
sein Angesicht.
Du beginnst und stockst...
Du kennst es nicht.

Den Menschen aber,
den du gestern sahst
und der dir gut gefiel —
ihn zu beschreiben
ist für dich ein Kinderspiel.

Dieses ist nun wahr:
Du lebst in unsrem Staat
ja länger schon
als sieben Jahr...

Wolfgang Jähmig, Jena
Philosophie, V. Studienjahr



Am 8. Mai ist unser langjähriger Kollege und Arbeitsvorbereiter von Mir

Walter Trabert

im Alter von 71 Jahren verstorben. Wir verlieren in ihm einen zuverlässigen und pflichtbewußten Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Acht Tage später verstarb unser Kollege

Walter Stegler

aus der Abteilung Ge, wo er jahrzehntelang als pflichtbewußter, stets fleißig zupackender Arbeiter von allen Kollegen sehr geschätzt wurde.

Am 5. Juni verstarb plötzlich unser Kollege

Franz Weidlich

aus der Abt. Mw 1, wo er als Fräser beschäftigt war. Mit den Kollegen, die ihn als tüchtigen Arbeiter hochschätzten, feierte er vor kurzem sein 15-jähriges Arbeitsjubiläum.

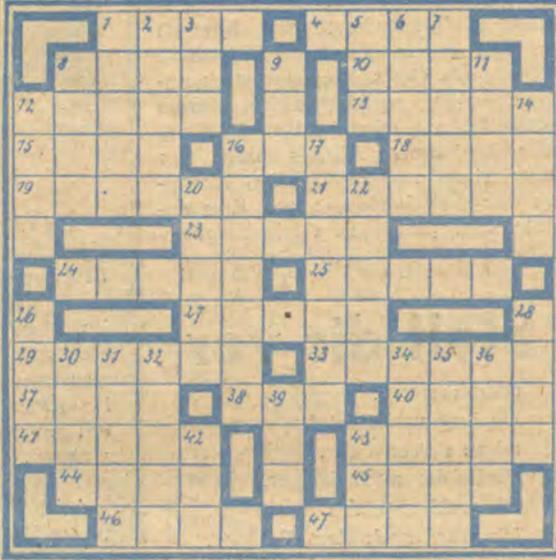
Unsere Anteilnahme gilt den Hinterbliebenen.

Geschichten und Geschichte

Einst, in Zeiten, da die Rotköpchen ohne Furcht in Raketen den Mars besuchen und Frau Holle die Milchstraße kontrolliert, wird man den Kindern Sagen und Märchen erzählen: vom bösen Wolf, der jeden Tag Kreide schluckte für seine falsche Stimme... und von Königen aller Art, die auf Dornröschenschlossern regierten... und von alten Männern, die den Völkern das Gruseln lehren wollten. Und man wird sagen: Es war einmal... Stud. phil. Manfred Jendryschik, Germanistik, Rostock

Waagrecht: 1. Physiker und Astronom, 4. albanischer Fluß zur Adria, 8. Musikstück für drei Instrumente, 10. weiblicher Vorname, 12. Flüssigkeitsmaß, 13. Flachland, 15. nordischer Hirsch, 16. Anerkennung, 18. Göttin der Zwietracht, 19. Kohlenwasserstoff, 21. Gewahrsam, Haft, 23. türkische Stadt, 24. Ausstattungstück, 25. juristischer Begriff, 27. männlicher Schwimmvogel, 29. Südfrucht, 33. Stadt im Bezirk Potsdam, 37. Stadt in Algerien, 38. Farbe, 40. Oper von Verdi, 41. roter Farbstoff, 43. Himmelsrichtung, 44. südamerikanisches Getränk, 45. Wahlübung, 46. Ton, 47. männlicher Vorname.

Senkrecht: 1. sowjetisches Pionierlager auf der Krim, 2. nützliches Insekt, 3. Nichtmetall, 5. englisches Bier, 6. mittelitalienischer Fluß, 7. Nebenfluß der Rhone, 8. Vorname eines Volksnarren, 9. finnische Hafenstadt, 11. Gewürzpflanze, 12. Dramengestalt bei Shakespeare, 14. Bewohner einer Sowjetrepublik, 16. Bildhauer, 17. festliches Mahl, 20. Kreisstadt im Bezirk Potsdam, 22. Sumpfhuhn, 26. Holzblasinstrument, 28. russischer Männername, 30. Wohlgeruch, 31. Nasenlaut, 32. weiblicher Vorname, 34. blauer Stein, 35. Rangbezeichnung, 36. Grenzfluß, 39. Sinnesorgan, 42. Gegenteil von alt, 43. Nebenfluß der Wolga.



38. Alt, 40. Aida, 41. Reise, 43. Stadt, 44. Ufer, 45. Para, 46. Elke, 47. Tara.

Senkrecht: 1. Pensa, 2. Lager, 3. Ale, 5. All, 6. Reims, 7. Monat, 8. Rost, 9. Tee, 11. Noge, 12. Lese, 14. Narr, 16. Selenga, 17. Element, 20. Ramin, 22. Arara, 26. Chor, 28. Grat, 30. Efeu, 31. Reife, 32. Insel, 34. Tatar, 35. Tiara, 36. Edda, 39. Lot, 42. Erk, 43. Spa.

Auflösung des Rätsels in Nr. 25/64
Waagrecht: 1. Plan, 4. Farm, 8. real, 10. Leon, 12. Lange, 13. Linon, 15. Esse, 16. See, 18. Mana, 19. Starre, 21. Laster, 23. Alter, 24. Ramme, 25. Magie, 27. Inder, 29. Hering, 33. Natter, 37. Ofen,



Anekdote

Die Karikatur

In übler Laune saß der wegen seiner Grobheit gefürchtete Karikaturist des alten „Simplicissimus“, Olaf Gulbransson, einmal im Restaurant. An allen Tischen munkelte man sich's zu: „Er ist's!“ Endlich faßte sich der Münchner Kommerzienrat

P. — kurz, dick und auch sonst keine Schönheit — ein Herz und sagte: „Es freut mich sehr, Sie kennenzulernen, Herr Gulbransson — ich bin ein großer Verehrer Ihrer Kunst. Ach bitte, würden Sie nicht mal eine Karikatur von mir machen?“ „Warum?“ knurrte Gulbransson. „Das hat doch Ihr Herr Vater schon besorgt!“

Fiete Fischer

Im Klub

Einreihig in der Linienführung mit angesetztem Stehkragen, vertieft eingesetzten Ärmeln, auf vier Schließknöpfe wurde dieser leichte Sommeranzug in der neuen Hemdjackenanzugform gestaltet

Zum Schmunzeln

Der kurze Diskussionsbeitrag des Vorsitzenden reichte für eine Langspielplatte.

Das Schiff sank. Rief der Kapitän: „Kann jemand beten?“ — „Ja, Sir, ich kann“, sagte ein Mann. „Okay“, befahl der Kapitän, „beginnen Sie zu beten. Die anderen nehmen die Schwimmwesten, wir haben eine zuwenig.“

In den letzten Tagen

In den letzten Monaten sind wieder einige meist ältere Kollegen Alters- oder Invalidenrentner aus unserem Werk ausgeschieden. Es sind dies:

- Ella Noack, PA; Max Krüger, KA; Erna Rückert, BLW; Erich Hunger, Mtb; Willy Ballschmüter, KA; Karl Wollenweber, PA; Willi Osik, RTV; Fritz Poppendorf, TOK; Friedrich Ulbricht, Tö; Johann Krompietz, KTF; Arthur Beister, LW; Erna Dietrich, KML; Fritz Weidner, SW; Emil Krüger, Ss; Else Krien, Stw; Ernst Lehnert, Schl; Margarete Loos, Kh; Klara Haase, Mtr; Werne Obert, Mw; Erwin Grünwald, OPL

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen für ihre oft jahrzehntelange Mitarbeit in unserem Werk und wünschen ihnen alles Gute für ihr weiteres Wohlergehen.

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 20. bis 25. Juli

Wahlessen zu 0,70 DM

- Montag:** 1. Wirsingkohleintopf mit Fleischeinlage, Brot
2. Milchgrieß, Kompott
Schonkost: Milchgrieß, Kompott
- Dienstag:** 1. Geflügelfrikassee, Kartoffeln, Salat
2. Kohlroulade, Karioffeln
Schonkost: Geflügelfrikassee, Kartoffeln, Salat
- Mittwoch:** 1. Spinat mit Ei, Kartoffeln
2. Fischgulasch, Kartoffeln, Kopfsalat
Schonkost: Fischgulasch, Kartoffeln, Kopfsalat
- Donnerstag:** 1. Erbseneintopf mit Kopffleisch, Kompott
2. Berliner Wurstgulasch, Makkaroni, Krautsalat
Schonkost: Eierkuchen, 1 Tasse Kaffee, Apfelmus
- Freitag:** 1. Spitzbein, Sauerkraut, Kartoffeln
2. Sülze, Bratkartoffeln
Schonkost: Schweinerücken, Blumenkohl, Kartoffeln

Sonderessen

- Montag:** 1. Hammelbraten „Serb. Art“ m. Risotto, Bohnensalat
2. Blumenkohl „Andalusische Art“ mit Salzkartoffeln
- Dienstag:** 1. Schweineragout „Chinesische Art“ mit Salzkartoffeln
2. Filetsteak „Rossini“ mit Pommes frites, gem. Salat
- Mittwoch:** 1. Fischschnitte „Orly“ in Tomatensoße mit Kartoffeln
2. Schweinekopfsülze, Bratkartoffeln
- Donnerstag:** 1. 2 pochierte Eier mit Sauce choron, Kartoffeln, Salat
2. Kalbsgulasch „Schweizer Art“, Kartoffelbrei
- Freitag:** 1. Rumpsteak „Bordelaise“, Salzkart. Tomatensalat
2. Ungarischer Gulasch, Salzkartoffeln, Essiggemüse
- Sonabend:** 1. Würstsalat „Berliner Art“, Bratkartoffeln, Gurke
2. Deutsches Beefsteak, Kartoffeln, gem. Salat

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse usw.

Änderungen vorbehalten!

Weitere Gerichte sowie das tägliche Frühstücks- und Kompottangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal). Die Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Stellvertretender Redakteur: Edelgard Kriehbin. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8